

Laibacher Zeitung.



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Anzeigen die zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Abmilderung befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Dem 28. August 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Sprache ausgegeben und versendet.

Dem 28. August 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück der kroatischen, das LXXXVII. Stück der ungarischen und das LXXXIX. Stück der rumänischen Ausgaben des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Anschlag zur „Wiener Zeitung“ vom 28. August 1903 (Nr. 196) wurde die Weiterverbreitung folgender Preschriften verboten:

- Nr. 31 „Linger fliegende Blätter“ vom 2. August 1903.
- Nr. 34 „Deutsche Wacht“ vom 22. August 1903.
- Nr. 45 „Hajdamaki“ vom 18. August 1903.
- Nr. 230 „Naprzód“ vom 23. August 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Die Zurückbehaltung des dritten Assentjahrganges.

Der Erlass der Kriegsverwaltung, betreffend die vorläufige Zurückbehaltung des dritten Assentjahrganges, wird auch in der Provinzpresse lebhaft erörtert. „Macedon Listy“ bemerken, die Zurückhaltung im Sinne des Gesetzes als Verlängerung der Präsenzpflicht zu betrachten und drei Waffenübungen unverzüglich befehlet werden, auf welche Weise ihnen die Verlängerung der Präsenzpflicht ersetzt werden wird.

„Macedon Listy“ findet die Zurückhaltung des dritten Jahrganges als unangenehm empfunden sei. Wenn aber durch die Zurückbehaltung ein Druck auf die ungarische Opposition ausgeübt werden solle, warum sollten dann die Söhne der ungarischen parlamentarischen Verhältnisse keinen Einfluß besäßen? Es zeige sich, daß der Assentjahrgang des Reiches dessen Heil ruhe.

„Králov Lidu“ meint, wenn die Armee alljährlich einen Monat hindurch eine Verabschiedung ertragen könne, da stets der dritte Jahrgang beurlaubt worden sei, ohne daß sofort die neuen Rekruten einrückten, so würde sie diese Verminderung

dering auch durch zwei oder drei Monate oder noch länger ertragen.

„Pozor“ führt aus, niemand könne es begreifen, warum die Soldaten czechischer Nationalität wegen der Ungarn leiden sollen. Die Anordnung der Kriegsverwaltung sei ein gefährliches Experiment, welches verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen könnte.

Dagegen wird in der „Politik“ daran erinnert, daß eine gleiche Verfügung wie die gegenwärtige schon im Jahre 1888 erfolgt sei, und die Notwendigkeit betont, die Armee angesichts der Vorgänge auf dem Balkan schlagfertig zu erhalten.

„Dziennik Polskie“ und „Nowa Reforma“ führen aus, die Maßregel der Kriegsverwaltung sei überaus drückend und könnte vermieden werden, wenn die Regierung rechtzeitig das Parlament einberiefe und eine Milderung der Chiari-Maßregel im parlamentarischen Wege erwirkte.

Das Dynamitattentat auf der Orientbahn

Das Dynamitattentat auf der Orientbahn ruft in der Wiener Presse sehr ernste Betrachtungen über die Lage am Balkan hervor.

Die „Neue Freie Presse“ meint, das Attentat hätte kaum gelingen können, wenn auf türkischer Seite einige Wachsamkeit aufgeboten worden wäre. Edib Pascha hätte eine so wichtige Station wie Skutli-Burgas und ein so wichtiges Objekt wie die Maricabridge scharf beobachten lassen müssen, um sie gegen Ueberfälle und Angriffe sicherzustellen. Der türkischen Vorfassung und Schlawheit stehe aber die temperamentvolle Energie und das militärische Geschick der Insurgentenführer gegenüber, die mit sicherem strategischem Blick den Punkt erkannt haben, an dem sie ansetzen mußten, um den Bemühungen der türkischen Generale, dem Aufstande beizukommen, am wirksamsten entgegenzutreten.

„Die Zeit“ hebt hervor, daß die Schreckensnachrichten aus dem Balkan sich von Tag zu Tag mehren und daß die Dinge sich im Aufstandsgebiete bedeutend verschlimmert haben. Bezüglich Bulgariens bemerkt das Blatt, daß die Minister Petrov und Petkov das äußerste tun, um die herrschende Gärung der bulgarischen Massen zu dämpfen. Aber wie lange werde ihnen das noch gelingen? Mit jedem Tage, wo der Aufstand sich den bulgarischen Grenzen nähert, und je

schneider er besonders im Vilajet Adrianopel um sich greift, wird die Lage für das Fürstentum bedrohlicher.

Das „Fremdenblatt“ findet die Schreckenstat von Skutli-Burgas nicht weniger grausig und empörend als die Attentate von Salonichi und meint, die öffentliche Meinung Europas könne auf sie nicht anders reagieren wie auf die Bomben von Salonichi. Aber auch die Entente der beiden meistinteressierten Mächte Oesterreich-Ungarn und Rußland, welche allen Spekulationen auf einseitiges Eingreifen der einen oder anderen Macht von vornherein ein Ziel setzt, sei ungeschwächt und aufrecht. Nichts berechtige also derzeit dazu, anzunehmen, daß die Konsequenzen des rücksichtslosen Dynamitattentates auf den Konventionalzug andere sein werden als die, welche seinerzeit die Bomben von Salonichi gehabt haben.

Die „Reichswehr“ betont, daß die Pforte beim besten Willen in dem „Serentessel“ der Provinzen ihr militärisches Können nicht zu erweisen vermöge. Alle ihre Vorkehrungen und Maßregeln erweisen sich als völlig unzulänglich. Nach dem augenblicklichen Stande der Dinge wäre es höchst optimistisch, von der türkischen Reformaktion Ersprießliches zu erwarten. Nach den letzten Berichten aus Monastir, Adrianopel und Perlepe haben die Empörer Verhältnisse geschaffen, wie sie nicht furchtbarer sein können.

Das „Neue Wiener Journal“ fragt, wie die Mächte aus dem Dilemma herauskommen wollen, daß sie einerseits den mazedonischen Aufstand mißbilligen, andererseits der Türkei die Hände binden, sich ihrer Haut zu wehren. Wenn die Mächte nicht dem Sultan freie Hand lassen, mit blutiger Energie — die Reformen genügen den Mazedoniern nicht — den blutigen Angriff der Empörer niederzuschlagen, so wird und muß die Intervention erfolgen, das Opfer an Blut und Gut der eigenen Landesfinder.

Das „N. Wiener Extrablatt“ meint, Rußland und Oesterreich-Ungarn werden aus dem Frevsel von Skutli-Burgas ihre Folgerungen ziehen müssen. Die türkischen Anordnungen reichen nicht aus. Was liegt also näher, als Verlegung der Bahnwache in fremdländische Hände und Unterstellung der bewaffneten Wächtertruppen unter russisch-österreichisches Kommando? Leere Protestnoten würden sich allzu platonisch ausnehmen.

Die „Wiener Morgenzeitung“ erklärt, es sei die höchste Zeit, daß am Balkan Ordnung gemacht werde.

Feuilleton.

Die Massense.

Von Etage aus der Kleinstadt von Henrik Beck.
(Schluß.)

„Weiß, das kannst du doch,“ fuhr der Prediger fort, „denn du solltest unsere Massense werden, wie die kleinen Franzosen sagen.“

„Gnadel, nein, Herr Pastor!“ rief sie aus. „Weißst du das,“ sagte der Pastor und „das ist eine Beschäftigung, die gut bezahlt ist und nicht viel Zeit in Anspruch nimmt. Die kleinen sind nun einmal so, daß sie lieber eine Massense werden, als daß sie sich an einen tüchtigen Arzt wenden. Unser Kirchspiel kann eine Massense gar nicht ertragen und wirst du es nicht, so wird es eine andere und vielleicht eine gar nicht empfehlenswerte.“

„Aber so etwas verstehe ich gar nicht,“ sprach sie. „Ich, das lernst du leicht,“ antwortete er. „Bist du verwidrig?“

„Ja, Herr Pastor, das bin ich,“ lautete ihre Antwort.

„Was ist die Hauptsache!“ fuhr er fort. „Alles hängt, was du sonst zu wissen nötig hast, werde ich dir beibringen. Bevor ich beschloß, Theolog zu werden, habe ich nämlich die Arzneikunst studiert, weshalb ich mit verschiedenen Krankheiten, sowie auch mit den verschiedenen dagegen bekannnt bin; jedenfalls kann ich dich

lehren, das Uebel nicht zu verschlimmern, und das ist schon viel und wenigstens viel mehr, als die meisten Massensen verstehen. Du darfst jeden Tag ein paar Stunden zu mir kommen, und ich werde in kurzer Zeit eine ausgezeichnete Massense aus dir machen. Hahaha!“

Der Prediger lachte und schlug aus Freude über seinen guten Einfall die Hände ineinander.

„Aber, Herr Pastor, dabei muß auch mit dem Daumen gestrichen und es müssen auch Worte gesprochen werden; weiß der Herr Pastor, welche Worte das sind; denn das ist wohl das wichtigste, sonst hilft das andere gar nichts,“ sprach Karen.

„Da hast du wahrhaftig recht, Karen! Freilich, etwas muß gesagt werden; doch das geschieht nur um des Scheines willen. Du kannst sagen — laß sehen . . . hm, . . . ja, das eine ist ebenso kräftig wie das andere, du kannst sagen . . . aber murrend, dumpf murrend, verstehst du, damit keiner dir das Geheimnis deiner Kunst ablauret — während du mit dem Daumen auf und ab streichst: „Du bist ein Döskopf — du bist ein Döskopf!“

„Ach Gott, Herr Pastor, ist das alles?“ sprach sie ganz verwundert.

„Ja, das ist alles,“ antwortete er.

Ganz heimlich wurde Karen vom Pastor unterrichtet, und binnen kurzem fing sie an, als Massense zu praktizieren. Sie hatte von Anfang an viel Glück mit ihren Kuren und erwarb sich einen guten Ruf, sie bekam deshalb auch reichlich zu tun und verdiente gut dabei. Ihren Kindern konnte sie jetzt eine gute

Erziehung zuteil werden lassen und auch für ihr künftiges Fortkommen sorgen. So war sie im Laufe der Jahre eine wohlhabende Frau geworden; doch wie mißbrauchte sie das ihr geschenkte Vertrauen, stets war sie bereit zu helfen, und sie glaubte selber jetzt fest an die heilende Macht ihrer Kuren.

Nun geschah es, daß der Prediger des Ortes erkrankte. Man holte den Arzt, der sofort erklärte, daß die Krankheit ihren Sitz im Halse habe, und daß der Zustand des Patienten ihm sehr bedenklich erscheine.

Die von ihm verordneten Mittel hatten aber keinen Erfolg, der Zustand des Kranken verschlimmerte sich mehr und mehr, und zuletzt konnte er weder essen, noch trinken, noch reden und vermochte nur mit großer Not zu atmen. Da wurde die Frau Pastorin ernstlich bange und schickte aufs neue nach dem Arzte.

Der aber schüttelte bedenklich den Kopf und sprach: „Es ist ein Geschwür innen im Halse; falls dieses binnen vierundzwanzig Stunden nicht aufbricht, müssen wir auf das schlimmste gefaßt sein; denn dann muß er ersticken. Hier muß die Natur sich selber helfen, ich vermag es nicht. Adieu! Gute Besserung!“ Mit diesen Worten verabschiedete er sich.

Von Sorge und Schrecken ergriffen, setzte sich die Pastorin und weinte; da trat eine Magd des Hauses ein und sagte:

„Möchte Madame nicht lieber einmal nach der klugen Frau Karen schicken; sie ist doch so tüchtig, und wenn sie nicht helfen kann, so wird es wohl keiner können!“

(Ueberfiedlung der bezirkshauptmannschaftlichen Aemter.) In der abgelaufenen Woche wurde bereits mit der Ueberfiedlung in das alte Schwurgerichtsgebäude in der Ehrungasse begonnen. Wie verlautet, werden die bisherigen Amtslokalitäten der Bezirks-hauptmannschaft für das Steueramt Abteilung „Stadt Laibach“ adaptiert und bezogen werden.

(Aus der Laibacher Diözese.) Auf die Pfarre St. Kanton bei Auersberg wurde am 28. d. M. Herr Jakob Merc, bisher Pfarrer in St. Dreifaltigkeit ob Zirnitz, installiert. — Der Seminarpriester Herr Martin Pecarič wurde als Kaplan in Savenstein anstatt in Omsenit angestellt. Herr Josef Zagar, Kaplan in Gutenfeld, wurde als Pfarradministrator nach St. Laurentz an der Temenitz, Herr Kaplan Anton Golf aus Mannsburg nach Gutenfeld übersezt.

(Veränderungen in der Franziskanerprovinz.) Nach Laibach: P. Regalatus Cebulj; nach St. Berg: P. Aurelius Knafelj als Guardian und P. Franz Ambroz; nach Rudolfswert: P. Athanasius Wjser als Lehrer; nach Stein: P. Clemens Grampobčan als Katechet; nach Pifino: P. Chrysostomus Wjster; nach Nazareth: P. Elezjus Hamler und P. Anselm Murn; nach Marburg: P. Calixtus Heric als Guardian, P. Philipp Perc als Vitar, P. Castianus Zemljat und Friedrich Satler als Kapläne; nach St. Dreifaltigkeit: P. Rajetan Rogej als Vitar, P. Albert Piric als Katechet und Kaplan; nach Brezje: P. Alcantara Certanc, P. Mag Breljch und P. Norbert Susnit.

(Zum Vereinsausfluge des Verbandes slovenischer Cyclisten.) Hiezu wurde folgende Fahrordnung und Besichtigung von Sehenswürdigkeiten bestimmt: Abfahrt von Laibach Samstag, den 5. September (11 Uhr 51 Min. vormittags), mit der Staatsbahn bis Tarvis; von da ab Fahrt per Rad bis Chinsaforte (hier selbst erste Uebernachtung). Sonntag, den 6. September, Fahrt per Rad bis Ubine (dort selbst Mittagessen). Nachmittags 2 Uhr Abfahrt nach Görz (dieselbst zweite Uebernachtung). Montag, den 7. September, Fahrt nach Aquileja. Dort selbst Besichtigung der Basilika und des Museums. Um 1 Uhr 20 Min. nachmittags Fahrt mit Dampfer nach Grado (dort selbst Besichtigung); von da Seefahrt nach Triest (wo selbst dritte Uebernachtung), sodann eventuelle Rückfahrt nach Laibach. Einige Mitglieder dieser Gruppe begeben sich nach Venedig. Mit der Legitimation wolle auch die Photographie beigegeben werden.

(Wohltätigkeitskonzert in Stein.) Man schreibt uns aus Stein: Ueber Anregung des Herrn Bezirkshauptmannes Dr. Heinrich von Cron veranstaltete das Steiner Salonorchester am 27. d. M. zu Gunsten der Abbrandler von Bornaßhof, Tabor und Watsch im Kurhause ein Wohltätigkeitskonzert, bei welchem uns das oben genannte Orchester wieder einen neuen Beweis seiner Leistungsfähigkeit lieferte. Die Piecen wurden — dank dem vortrefflichen Arrangement — sehr präzise und mit ausdrucksvoller Nuancierung vorgetragen. Die Gäste verblieben noch lange nach Schluß des Programmes in fröhlicher Stimmung beisammen und es etwidelte sich eine lebhafte Konversationspartei. Allseitig wurden die Leistungen des Salonorchesters lobend hervorgehoben und es muß die Opferwilligkeit und Freude der mitwirkenden Dilettanten umso mehr anerkannt werden, als selbst in größeren Städten derartige Orchester nicht existieren. Dem Vernehmen nach plant das Orchester demnächst auch ein Abschiedskonzert zu Ehren der liebverehrten Sommergäste zu veranstalten, dem wir mit Freuden entgegensehen.

(Der Streik bei dem Tunnelbau der Karawankenbahn in Birnbaum) ist den neuesten Nachrichten zufolge als beendet anzusehen.

(Ein fremder Gast.) Am verfloffenen Samstag stieg in unserer Stadt der Universitätsprofessor Doktor J. Mori aus Tokio in Japan ab. Er befindet sich auf einer Ferienreise.

(Saver-Regulierungsarbeiten.) In der Saverflußstrecke Littai-Ponowitsch gelangen im nächsten Jahre Saver-Regulierungs- und Uferschutzbauten zur Ausführung. Der hierfür veranschlagte Kostenbetrag beträgt 30.300 K.

(Landesstipendien.) An der landwirtschaftlichen Schule in Stauden bei Rudolfswert sind sechs Landesstipendien für solche 16- bis 24jährige Jünglinge trainischer Landwirte ausgeschrieben, welche diese Anstalt zu besuchen gedenken und von denen es zu erwarten steht, daß sie sich nach Absolvierung derselben auf ihrem väterlichen Besitze mit Acker-, Wein- oder Obstbau beschäftigen werden. Gesuche um Verleihung dieser Stipendien, eventuell um Aufnahme als Jahrgänger, sind bis 15. September an den Landesaussschuß zu richten und bei der Direktion der genannten Lehranstalt einzubringen. — Das Schuljahr daselbst beginnt am 1. November.

(Schadenfeuer.) Am 24. d. M. nachmittags brannte die hölzerne, isoliert stehende Keusche der Agnes Stanger in Dobnit, Gemeinde Moräutsch, vollständig nieder. Der Schaden beträgt 200 K. Das Feuer wurde durch die 15jährige Tochter Maria Stanger durch Ueberheizung des Ofens verursacht.

(Totschlag beim Kaufhandel.) Am 23. d. abends gerieten mehrere Arbeiter, nachdem sie nach Eintritt der polizeilichen Sperrstunde das Gasthaus des Karl Wiskner in Aßling verlassen mußten, vor demselben in einen Streit, in dessen Verlaufe der Tagelöhner Bartholomäus Zalotar aus Görz mehrere Messerschläge erhielt. Tags darauf wurde Zalotar hinter dem Hause tot aufgefunden. Die Leichnehmer am Streite wurden von der Gendarmerie ausgeforscht und, da der Täter nicht auffindig gemacht werden konnte, insgesamt dem k. k. Bezirksgerichte in Kronau eingeliefert.

(Die städtische Spartasse.) Das neue Anstaltsgebäude erhält unter anderem eine eigene Zentralheizung.

(Eine brennende Geistesranke.) Am 28. d. M. ging die Keuschlerin Margarete Zupančič aus Sela, Gemeinde Töplitz, zu dem ungefähr fünf Minuten entfernten Bache Radeč Wäsche waschen, wobei sie ihre geistesranke, 28 Jahre alte Tochter Maria allein zu Hause ließ. Das Mädchen, das an Verfolgungswahn leidet, sperrte sich im Hause ein. Bald darauf bemerkte eine Nachbarin im Hause der Zupančič ein Licht brennen und rief, Böses ahnend, die Nachbarin zusammen. Der Grundbesitzer Bartholomäus Zafran drang unverzüglich ins Haus. Die Geistesranke kniete neben dem Bette, in jeder Hand eine brennende Kerze haltend; ihr Haar hatte bereits Feuer gefangen. Die Szene soll einen grauenvollen Anblick geboten haben. Zafran löschte das Feuer aus, indem er der Ziran eifrig eine Decke über den Kopf warf, und schaffte sodann das Mädchen mit Hilfe der ins Zimmer gekommenen Leute ins Freie. — Die Geistesranke wurde in die Landes-Irrenanstalt überführt.

(Selbstmord.) Der 45 Jahre alte Besitzer Franz Lozar aus Niederdorf, politischer Bezirk Gottschee, hat sich am 25. d. M. in seiner Dreschtheke mittelst eines Strides erhängt. Die kurz nachher nach Hause gekommene Ehegattin des Selbstmörders schnitt zwar den Strid sogleich durch, doch waren die Wiederbelebungsversuche von keinem Erfolge begleitet und Lozar verschied am nächsten Tage, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Der Selbstmörder dürfte in einem Anfalle von Geistesstörung Hand an sich gelegt haben.

(In Trunkenheit.) Der Besitzer Florian Ceseleit, wohnhaft Ziegelstraße Nr. 22, stürzte heute nachts infolge Trunkenheit auf dem Trottoir vor dem Kasino und schlug mit dem Kopfe derart an den Boden an, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde mittelst Rettungswagens ins Krankenhaus gebracht.

(Abgängig.) Am 26. d. M. entfernte sich die taubstumme Keuschlerstochter Johanna Feltrin von ihrer in Bini Brh, Ortsgemeinde Gradišče, wohnhaften Mutter Johanna Feltrin und ist seit dieser Zeit abgängig. Die Genannte ist 15 Jahre alt, von Wiener, schwacher Statur und trägt einen ländlichen Anzug. Im Aufgreifungsfalle wolle hievon die Bezirkshauptmannschaft in Littai verständigt werden.

(An der Grazer Universität) wurden von Pfingsten bis zum Schluß des Studienjahres drei Laibacher promoviert, und zwar die Herren Johann Lininger und Josef Oblak zu Doktoren der Rechte, und Herr Emil Treo zum Doktor der gesamten Heilkunde.

(Wichtigstellung.) In die Notiz „Unterstützungsbeiträge für die Abbrandler in Watsch“ haben sich einige Fehler eingeschlichen. Herr Bezirkshauptmann Letabčič hat nicht 20, sondern 40 K, die Firma Elsner nicht 30, sondern 40 K gespendet. Ueberdies ist vom Pfarramte Poljč eine Spende von 20 K eingelangt.

(Aus der Polizeiaufsicht entwichen.) Johann Bončar, 37 Jahre alt, Wagner aus Oberbirnbaum, ist aus der ihm zum Aufenthalte zugewiesenen Gemeinde Dobrunje entwichen. Bončar ist ein arbeitscheues Individuum und ein gefährlicher Dieb.

(Am Südbahnhofe gefundene Gegenstände.) In der Zeit vom 22. bis 28. d. M. wurden am Südbahnhofe folgende Gegenstände gefunden: ein Hemd, eine schwarzleberne Zigarettentasche, drei Spazierstöcke, ein schwarzer Filzhut und zwei Kartons mit Zuderbäckereien.

(Gefunden) wurde gestern nachmittags in der Prešerenstraße ein Geldtäschchen mit einem kleineren Gelbbetrage.

(Nach Amerika.) Am 29. d. M. nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 28 Auswanderer nach Amerika begeben.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Die neue Saison im Böhmischem Nationaltheater in Prag.) Die Leitung des Nationaltheaters hat mehrere Novitäten einheimischer Autoren nebst hervorragenden Werken fremder Schriftsteller erworben und deren Aufführung für die Saison 1903/1904 in Aussicht gestellt. In der Oper, Operette und im Ballett werden ein neues Ballett von Heinrich von Raan, und je eine Oper von Anton Dvorak und Ottomar Ostrčil die Uraufführung erleben. Weiter sind erworben: „Tosca“ von Puccini, „Djamilch“ von G. Bizet, „Mitabo“ von A. Sullivan. Die Opern „Die weiße Dame“ von Boieldieu und „Der Liebestrant“ von Donizetti werden mit Franz Raval als Gast neu inszeniert zur Aufführung gelangen.

(Eine neue Oper Charpentiers.) Der Komponist der „Luise“ hat eine neue Oper vollendet, die ihre Premiere in Wien erleben soll. Interessant ist, daß der französische Dichterkomponist den größten Teil dieses Wertes in Wien geschrieben hat. Bald nach der Premiere der „Luise“ in der Wiener Hofoper im Monate März verreise Charpentier auf einige Tage, tehrte aber sodann zu mehrmonatlichem Aufenthalte nach der österreichischen Hauptstadt zurück, wo er „intognito“ weilte, um ungestört arbeiten zu können, und zwar bildete das Bedürfnis, sich in aller Stille der Komposition seiner neuen Oper zu widmen, den alleinigen Beweggrund dafür, daß sich Charpentier in Wien, wo man ihn wenig kennt, aufhielt. Ueber das Sujet hüllt sich Charpentier noch in Stillschweigen. Er dürfte im Herbst wieder nach Wien kommen, um Direktor Mahler seine Partitur zu überreichen.

(Planinski Vestnik.) Inhalt der 8. Nummer: 1.) Dr. Franz Tominssek: Zwei Tage in den Karawanken. 2.) Dr. Josef Tominssek: Um den Grintabec in drei Vänden. 3.) Vereinsmitteilungen.

(Eine „Siegesallee“) nach Berliner Vorbild soll Petersburg demnächst erhalten. Der nächsten Stadtverordneten-Versammlung wird ein Plan vorgelegt werden, nach dem im Alexander-Park eine Allee mit Bronzestatuen der Mitarbeiter Peters des Großen errichtet werden soll.

Geschäftszeitung.

(Ueber die internationalen Ausstellungen in Frankreich) teilt uns die hiesige Handels- und Gewerbekammer folgendes mit: Nach einem Besuche des k. u. k. Generalkonsulates in Paris ist die dortige Winkelausstellungen in Frankreich sehr bedeutend und führen meist den Titel „Internationale Ausstellungen“ und stehen trotz ihrer Bedeutungslosigkeit oft unter dem geblichen Protektorate von Ministerien oder öffentlichen Behörden. Mit Rücksicht auf die große Anzahl der Ausstellungen ist es daher dem erwähnten Generalkonsulate gelungen, seine Dependenzen oft nicht einmal möglich, die Ausstellungenstorte oder die Leiter der Komitees ausfindig zu machen, so daß es auch nicht in der Lage ist, in jedem Falle über solche Unternehmungen Bericht zu erstatten. Die Sachlage muß den Ausstellungs-Interessenten empfohlen werden, sich an keiner französischen Ausstellung, über welche nicht vorher — sei es durch den kompetenten konsularamtlichen Stellen Ermittlungen gezogen worden sind.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros.

Der Aufstand in Mazedonien.

Konstantinopel, 29. August. Bei Paris, Gobeck, westlich von Monastir, sollen türkische Truppen eine Schlappe erlitten haben. Die Komiteebanden (Kreis Kresna, Kreis Ohrida) und Blacholissura (Kreis Kresna) besetzt haben. Infolge des Treibens der Komitees haben die Mazedonier eine Nachemäßregel haben türkische Truppen mehrere der Bezirke Resua, Presba, Ohrida u. a. zerstört. Die Komiteebanden zerstören dagegen hauptsächlich türkische Höfe.

Konstantinopel, 29. August. Die vertraulichen Mitteilungen erhalten, wonach bei der Dislokation die bulgarischen Truppen im Grenzgebiet geheim durch fünf Infanterie- und drei Kavallerieregimenter verstärkt wurden.

Konstantinopel, 29. August. Von der Seite wird dementiert, daß Angehörige der bulgarischen Armee irgendwie an der Bandenbewegung im Skirt-Kilisse teilnehmen.

Konstantinopel, 29. August. Nach Nachrichten soll die Bandenbewegung im Skirt-Kilisse persönliche und materielle Streitmittel dem Seewege zwischen Basiliko und Midia herbeiführen.

Paris, 30. August. „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem hiesigen bulgarischen Konsul, in welcher dieser alle im Ausland verbreiteten Gerüchte, daß das Verweilen des Fürsten außerhalb Bulgariens als Flucht infolge eines geplanten Komplottes anzusehen sei, als vollständig grundlos bezeichnet habe. Der Fürst werde die infolge der Ereignisse in Mazedonien auftauchenden Schwierigkeiten einen Konflikt mit der Türkei oder mit den oppositiven Parteien zu beseitigen wissen.

Die angebliche Ermordung des amerikanischen Bizekonsuls.

London, 29. August. Das Neuter-Bureau aus Konstantinopel: Das Telegramm über die Ermordung des amerikanischen Bizekonsuls in Beirut stellte sich als eines Irrtumes in der Chiffrierung der Depesche als einen Mordversuch an dem Bizekonsul. Ein unbekanntes Individuum schoß auf den Bizekonsul, doch ging die Kugel, ganz nahe an diesem vorbei.

Konstantinopel, 29. August. Die Frage, ob der amerikanische Konsul in Beirut weber gelassen werden, noch Gegenstand eines Attentates gewesen sei. Der verhalt sei folgender: Als der Konsul am 23. d. M. mit fünf Wagen ins Konsulat zurückkehrte, gab eines von vier Individuen, welche von einer Hochzeit zurückkehrten, der Nähe des Konsulates, nach der Landesaussschuß in die Luft ab. Der Konsul glaubte, daß der Schuß ihn gerichtet sei. Dieser Vorfall gab Veranlassung zu falschen Gerüchte. Die Individuen wurden bereits verhaftet und dem Gerichte überstellt.

Ostasien.

Petersburg, 30. August. Die russische Konsulagentur meldet aus Port Arthur wurde der zwischen England und China abgeschlossene Handelsvertrag vom Kaiser von Japan bestätigt. Die Japaner behnten die Schifffahrt vom Japan fest und bedrohen ernstlich die Interessen der englisch-japanische Bündnis geschwächt. — In Korea sind die Unzufriedenheit gegen die japanische Regierung hat den umlaufende Papiergeld zum tatsächlichen Wertlos gemacht. — Nachrichten aus China zufolge fielen in der Provinz Kuangsi einige Städte in die Hände der Rebellen. Aufstand breite sich auf neue Gebiete aus.

Paris, 30. August. Die „Epoque“ sagt, sie habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß die Reise des Präsidenten...

Petersburg, 30. August. Durch ein kaiserliches Reskript vom gestrigen Tage wurde Finanzminister Witte zum Präsidenten des Ministerkomitees ernannt.

Petersburg, 29. August. Großfürst Michael Niko- laewitsch verlor infolge eines Schlaganfalles die Sprache.

Angelommene Fremde.

Am 30. August. Hotel Stadt Wien. Baron v. Rosenfeld, Privat, f. Familie, Frankfurt a. M.

Table with columns: Staatsanleihe, Wechsel, etc. listing various financial instruments and their values.

l. u. l. Vinienschiffsleutnant; Maceratta, Tomich, Nagel, Besiger; Polzer, Bramter, Triest. - v. Meynier, Heinrich, Privat, Hotelierin, f. Sohn, Fiume.

Hotel Elefant.

Am 27. August. Schreiber, Schid, Stein, Brodi, Nobitsch, Reisende; Weiß, Dittrichstein, Kiste; Mlatar, Professor; v. Kiepac, l. u. l. Oberst, Wien.

Am 28. August. Schubert, Walisch, Schmelzer, Hertl, Pollak, Weiner f. Frau, Stein, Braun, Wolf, Kise; Jürst, Mondschein, Hausmann, Neufeld, Schneider, Kiste.

Verstorbene.

Am 28. August. Rudolf Lipovšek, Unterbeamtensohn, 1 M., Südbahnstraße 1, Darmstadt.

Lottoziehung vom 29. August 1903.

Graz: 56 83 17 28 37. Wien: 61 90 35 26 62

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag.

Kurse an der Wiener Börse vom 29. August 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table with columns: Staatsanleihe, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Für den 1. September ein schön möbliertes Zimmer gesucht. Oklic. Zaper Janeza Markovič iz Čagose.

Čagose št. 4, tožba zaradi plačila 233 K 52 h s prip. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 10. septembra 1903.

Modewarenhaus Heinrich Kenda, Laibach Montag, den 31. August und die folgenden 15 Tage verkaufe ich wegen vorgerückter Saison zu tief herabgesetzten Preisen...

Engel-Seife marseiller (weisse) Seife sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! Seifenfabrik Paul Seemann Laibach.